

Eine grenzenlose musikalische Welt

Musiker Rik Henri van Ginkel brachte gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des Johanneums ein beachtliches Konzert auf die Bühne.

VON THORSTEN WOLF

HOMBURG Ein Konzert ist ein Konzert ist ein Konzert? Ja, für die meisten Veranstaltungen dieser Art mag das gut und gern gelten. Wohl aber nicht für den Auftritt von Rik Henri van Ginkel am Freitagabend im Homburger Gymnasium Johanneum. Dort gastierte der inzwischen in Paris lebende Homburger Musiker mit seiner „One world show“ und präsentierte in der „Johanneums-Edition“ seines Projektes eine tatsächlich grenzenlose Welt der Musik. Ein „inklusive Konzert“ nennt Ginkel das, was er da als Konzept erschaffen hat und bei dem er über den Abend hinweg in ganz unterschiedliche Rollen schlüpft – musikalisch und visuell. Mit dieser Idee, dem Wechsel von Genre zu Genre und von Rolle zu Rolle, hat der Musiker schon einiges an Echo in der Musik- und Kulturwelt erzeugt (wir berichteten).

Der Freitagabend hatte nun eine ganz besondere Facette: So gab Ginkel, selbst früher Schüler am Johanneum, im zweiten Teil des Konzertes Schülerinnen und Schülern der Privatschule sowie auch Gastmusikern wie dem Gitarristen Ro Gebhardt die Möglichkeit, an diesem ganz besonderen Moment teilzuhaben. Gerade dieses Einbinden, diese Inklusion, sorgte vor allem beim Schulleiter Oliver Schales noch vor Beginn des Konzerts für einiges an Emotionen im Rückblick auf die dem Konzert vorangegangenen Workshops, die Ginkel mit den Schülerinnen und Schülern absolviert hat. „Es war unheimlich faszinierend, das zu erleben. Es geht hier nicht um ein Konzert, es geht nicht um Schule. Es geht um die Faszination, als Schulleiter mal zu erleben, was in Schülern drinsteckt und was man im Schulalltag

nicht sieht. Da kommen mir die Freudentränen hoch.“

Momente, in denen man tatsächlich Gänsehaut bekam, sollte es in den folgenden Stunden in der Aula genug geben. Im ersten Teil des Konzerts war dafür Rik Henri van Ginkel solo verantwortlich. Mal in der Rolle als klassischer Konzertpianist, mal als Pop-Musiker an der Gitarre, räumte er schon gleich ab der ersten Minute des Abends alle Grenzen ab und wechselte traumwandlerisch sicher zwischen klassischer Musik, wie Beethovens Mondscheinsonate über Brahms Intermezzo (Opus 118, Nr. 2) zur wunderbaren Eigenkomposition „Flower“ hin zu einem wirklich brillanten Cover des Chris-Isaak-Klassikers „Wicked game“. Dass Ginkel nicht nur grenzenlos von Genre zu Genre wechseln kann, sondern auch im Umgang mit seinem Instrument Beschränkungen aufhebt, das zeigte gerade seine Interpretation dieses Stücks: Gedämpfter Anschlag, Slides, der Einsatz von Flageolett-Tönen und eine fast schon minimalistische Auskleidung von Isaaks Millionen-Hit bewiesen, dass Ginkel die Seele eines Werkes erfasst – und nicht nur seine Tonalität.

Nach einer Pause, die es den Gästen ermöglichte, sich fast grenzenlos mit Sekt und Crêpes zu stärken, standen dann neben Ginkel vor allem die Schülerinnen und Schüler des Johanneums im Mittelpunkt. Nach Jean Sibelius „Romance“ (Opus 24, Nr. 9) und Ginkels Komposition „Too late“ ging es mit dem 80-er-Titel „Mad World“ von Tears for Fears mit den Gänsehautmomenten weiter. Hier zeigte Schülerin Nele Wollny eine Performance, die einen fast sprachlos zurückließ. Ein echter „Wow-Moment“. Zudem einer, der wohl eigentlich so nicht geplant war. „Nele stand im Januar mit dem Cello vor mir. Heute hat sie im Backstage-Bereich gesungen. Und ich dachte: Nele, was geht ab? Deswegen singt sie jetzt die erste Strophe und den ersten Refrain des nächsten Songs.“ Was Nele Wollny da abliefern konnte, war wirklich ein großer Moment.

So sollte es weitergehen, ganz gleich ob Emilie Laschke (Gesang),



Im ersten Teil des Konzertabends am Gymnasium Johanneum in Homburg war es Rik Henri van Ginkel am Flügel und an der Gitarre allein, der die Grenzen der musikalischen Genres spielend überwand.

FOTOS (4): THORSTEN WOLF

Alec Gebhardt (Bass) und Emily Kunz (Saxophon) an der Seite von Ginkel eine nicht minder wunderbare Version von „What a wonderful world“ zum Erklängen brachten oder Ginkel zusammen mit Ro Gebhardt und dessen Sohn Alec richtig jazzig zur Sache ging. Es war in der Tat ein grenzenloser Abend mit vielen, vielen weiteren Höhepunkten, die einem hörbar machten, wie eine Welt ohne Schranken sein könnte. Ginkel selbst nutzte eine seiner Moderationen dazu, auf die Zeit der Vorbereitung des Konzertabends und die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zurückzublicken. „Die Jungs und Mädels haben wirklich alles gegeben. Es war eine sehr schöne Zeit, es war für mich eine Premiere, so etwas in dieser Form zu machen. Es war auch für mich eine bereichernde Erfahrung.“ Dass er seine „One world show“ zudem in dieser Form am Johanneum präsentieren könne, das sei „außerordentlich“.

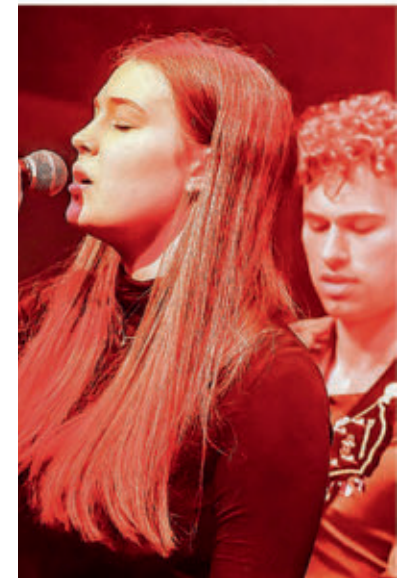
Neben Rik Henri van Ginkel waren es Emilie Laschke (Gesang), Alec Gebhardt (Bass), Emily Kunz (Saxophon), Roland Gebhardt (Gitarre), Doria Igna (Harfe),

Meryl Abou Asali (Ballett), Annika Scholl (Gesang), Nele Wollny (Gesang), Pia Hermann (Gesang), Jemima Seitz (Gesang), Anne Hoffmann (Gesang), Askold

Chernyak (Gitarre) und Leon Laborenz (Schlagzeug), die im Johanneum in Homburg für eine musikalisch grenzenlose Welt sorgten.



Alec Gebhardt, Emily Kunz, Emilie Laschke und Rik Henri van Ginkel (von links) lieferten eine wunderbare Version von „What a wonderful world“.



Nele Wollny sorgte bei „Mad world“ von Tears for Fears für Gänsehaut.



Jazz mal drei: Rik Henri van Ginkel, Alec Gebhardt und Ro Gebhardt (von links) zeigten sich saitenvirtuos.

Historische Bilder von Homburg

HOMBURG (bam) „Nei-Krickebach“, die Birkensiedlung, die Gassen am Schlossberghang, die Entenmühle: Historische Homburger „Viertel“ stehen im Blickpunkt einer Aus-

stellung, die seit Montag im Ausstellungsraum des Saalbaus zu sehen ist. Lothar Bender, Zeitzeuge der jüngeren Stadtgeschichte und passionierter Bildersammler, hat,

eigens zu diesem Zweck, seinen Fundus durchforstet. Gezeigt werden drei Dutzend Aufnahmen, die zwischen 1895 und 1975 entstanden sind. Diese Bilder dokumentieren, wie sich die Stadt während dieser Jahrzehnte gewandelt hat. Geschäfte, die es schon längst nicht mehr gibt, historische Bauwerke, die im Krieg zerstört wurden, aber auch Häuser, die erst in den 1950er- und -60er-Jahren dem Abriss zum Opfer fielen, werden von Bender präsentiert. Die Bilderschau ist jeweils Donnerstag bis Samstag von 14 bis 17 geöffnet. Bis Samstag, 23. März, ist Lothar Bender während der Öffnungszeiten anwesend, um Interessierte durch die Bilderschau zu führen.

Produktion dieser Seite:
Peter Neuheisel
Daniel Bonenberger



Homburg auf einer Ansicht um das Jahr 1900: Im Vordergrund ist die Gerberstraße zu sehen, im Hintergrund ist der Schlossberg mit dem damaligen „Kurhaus“ zu erkennen.
REPRO: MARTIN BAUS

Anzeige

Einladung zum

INVESTOREN-INFO-ABEND

50 % der Einheiten bereits verkauft/reserviert

PFLEGEAPPARTEMENTS VON RÖMERHAUS

Montag, 18. März 2024
19:00 Uhr, Haus Jonas Neunkirchen
Süduferstraße 18, 66538 Neunkirchen

Die Themen des Abends:

- ✓ Die Vorteile einer Geldanlage in Pflegeimmobilien
- ✓ Anlagesumme bereits ab 55.000 Euro
- ✓ Hohe Rendite, hohe Wertsteigerung, Steuervorteile, Inflationsschutz
- ✓ Der Erwerb von Pflegeapartements im Haus Jonas
- ✓ Das bevorzugte Belegungsrecht für Käufer und Angehörige
- ✓ Fehlendes Pflegepersonal? Nicht bei uns!
- ✓ Voll belegtes Haus, alle Apartments sind bewohnt

Wir freuen uns auf Ihre verbindliche Anmeldung!

Telefon: 06235 95830
Internet: www.roemerhaus.de

Die Nr. 1 für Pflegeimmobilien
Über 40 Jahre erfolgreich am Markt

Römerhaus
Stabil. Sicher. Sorglos.
Tel.: 06235 - 95830
info@roemerhaus.de
www.roemerhaus.de